



Pamela Heß. *Geschichte als Politikum: Öffentliche und private Kontroversen um die Deutung der DDR-Vergangenheit.* Baden-Baden: Nomos Verlag, 2014. 305 S. ISBN 978-3-8487-1671-5; ISBN 978-3-8452-5702-0.

Reviewed by Thomas Ahbe

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2015)

P. Heß: Geschichte als Politikum

Die zeitgeschichtliche Forschung zur DDR hat kaum noch Forschungsplätze gelassen. Hinsichtlich des DDR-Bildes der einst in der DDR sozialisierten Deutschen und ihrer Nachkommen gibt es allerdings noch viele offene Fragen. Dass ostdeutsche Erinnerungsgemeinschaften existieren, die den Narrativen des âstaatlich privilegierten Diktaturgedächtnisâ (Sabrow) nicht folgen oder ihnen gar zuwiderlaufen ist unstrittig â der Zusammenhang zwischen den gegenläufigen Narrativen in der ostdeutschen Gedächtnislandschaft ist allerdings noch ungewiss: Befördert die âPauschal дистанzierungâ von der DDR (Großböhling) durch Politik und Medien aufseiten der Ostdeutschen letztlich revisionistische oder verklärende Sichtweisen oder muss âdie Charakterisierung der DDR als Schurkenstaatâ (ebd.) noch intensiviert werden? Das sind einige der Fragen, die das hier zu besprechende Buch von Pamela Heß beantworten hilft.

Trotz der Belesenheit, die Heß unter Beweis stellt, wenn sie die Entwicklungsformen öffentlicher Erinnerungen in den postsozialistischen Gesellschaften, die Phasen der deutschen Aufarbeitung, die dabei entstandenen Typen und Posen referiert, besteht die Originalität ihrer Dissertation in deren empirischem Ansatz. Für ihre Untersuchung entscheidet sich die Autorin für das Begriffspaar von âöffentlicher Erinnerungâ â darunter subsumiert sie, was âim sogenannten symbolisch-öffentlichen Gedächtnis zum Ausdruck kommtâ â und andererseits âprivate Erinnerungâ. Letztere stehe für âdie Kommunikation individueller Erinnerung im privaten Raum. Die Träger dieses Gedächtnisses sind

Individuen.â Zu den privaten Erinnerungen von Menschen zählen darüber hinaus ânicht nur Erinnerungen, die auf persönlich erlebte Ereignisse sowie auf in sozialen Zusammenhängen gemeinsam ausgebildete Erinnerungen, sondern auch auf öffentliche Erinnerungen zurückgehenâ â sofern die Individuen diese Inhalte integrieren (S. 35f.). Die Autorin bleibt mit dieser Begriffsbildung sehr dicht an dem Bezugssystem, das Aleida Assmann mit âKanonâ und âsozialem/individuellem Gedächtnisâ etabliert hat. Heß unterstreicht aber schon durch die von ihr bevorzugten Termini, worum es in Ihrer Arbeit geht: Um das Spannungsverhältnis von hegemonalen Diskursen und privat verteidigten Deutungen.

Hier entdeckt die Autorin verschiedene Desiderata: Es fehlten systematische Analysen âöffentlicher Erinnerungen an die DDR in politischen Dokumentenâ ebenso wie in Printmedien. Die letztgenannte Diagnose überrascht angesichts der Masse von quantitativ und qualitativ basierten Diskursanalysen allerdings sehr. Und schließlich, so stellt Heß richtig fest, âwurden die privaten Reaktionen auf öffentliche Erinnerungen an die DDR bisher noch nicht methodisch reflektiert einbezogenâ (S. 62).

Im ersten Teil des Buches präsentiert Pamela Heß eine systematische Untersuchung von drei Korpora, die die öffentliche DDR-Erinnerung repräsentieren sollen. Das sind erstens âpolitische Dokumenteâ zur DDR-Erinnerung â nämlich die Zwischen- und Abschlussberichte der beiden Enquetekommissionen, der

vier Gedenkstättenkommissionen des Bundes sowie die der Sabrow-Kommission. Den zweiten Korpus bilden die Reaktionen der überregionalen Presse auf die in den politischen Dokumenten verhandelten Inhalte (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung, Die Welt, die tageszeitung sowie Die Zeit). Der dritte Korpus erfasst die Reaktionen von 17 Regionalzeitungen Ostdeutschlands und Berlins. Diese Korpora bilden insgesamt knapp 44.000 Zeilen. Heß erfasste sie mithilfe induktiver Kategorienbildung nach Mayring. Aus den drei Korpora extrahiert sie 24 Kategorien. Mit einer Clusteranalyse illustriert Heß, ob und wie bestimmte Kategorien in Zusammenhang mit anderen Kategorien auftreten. Diese Kategorien-Cluster dokumentieren Muster öffentlicher Erinnerung an die DDR.

Anders als die Analyse von Mediendiskursen zur DDR bildet die quantitative Erhebung von Dokumenten politischer Akteure zur öffentlichen DDR-Erinnerung ein Novum. Aus diesem Grunde soll hier kurz referiert werden, wie oft sich welche Themenfelder der DDR-Erinnerung in den politischen Dokumenten finden lassen. Auf den ersten fünf Plätzen liegen mit einer Häufigkeit von 172 bis 123 Thematisierungen Kategorien wie „Inhaftierung“, „Diktatur“, „Herrschaftsmechanismen- und Instrumente“, „Mauer, Flucht, Teilung“ und „Opfer“. Erst mit einem gewissen Abstand, nämlich mit 91 bis 82 Nennungen folgen auf den Rängen 6-8 die Kategorien „Opposition und Widerstand“, „Geheimpolizei bzw. Stasi“ und „Verfolgung, auch politische Verfolgung“. Rang 9 hat dann nur noch 29 Nennungen („Antifaschistischer Widerstand“). Alle anderen Kategorien dieses Mittelfeldes zeigen „abgesehen von „friedliche Revolution“ (Rang 12 mit 23 Nennungen) das Leben der DDR-Bürger ausschließlich als das von Unterdrückten im „falschen Leben“. Zumindest ambivalente Bewertungen zur DDR finden sich erst auf Platz 18 („Alltag bzw. kritische Auseinandersetzung mit Alltag“) mit 11 Nennungen, auf Platz 22 („Kindererziehung in der DDR, Kinderkrippe“) mit 3 Nennungen oder auf dem letzten, dem Platz 24 mit „soziale DDR“, die eine Nennung erfährt. Dass die Geschichtspolitik des Bundes die DDR undifferenziert darstellt, konnte bislang immer nur behauptet oder bestritten werden – durch die Analyse von Pamela Heß ist diese Frage nun geklärt.

Die statistische Sondierung der beiden anderen Korpora belegt, dass sich alle drei Korpora in der Rangfolge der Kategorien kaum unterscheiden. Erst auf den hinteren Rangplätzen finden sich in den beiden Medien-Korpora einige Kategorien, die in den „politischen Doku-

menten“ völlig fehlen, nämlich „Arbeiter- und Bauernstaat“, „Geschlechtergeschichte“, „Sport in der DDR“ sowie „Wissenschaft und Bildung in der DDR“. Die Clusteranalyse zeigt, in welchen Zusammenhang bestimmte Themen der Erinnerung immer wieder gebracht werden. So findet sich „Antifaschistischer Widerstand“ in Clustern, die auch „Verfolgung“, „Verbrechen“, „Unrecht“, „Opfer“, „Tod“ und „Diktatur“ enthalten.

Im zweiten Teil des Buches widmet sich Pamela Heß den privaten Erinnerungen an die DDR. Sie werden in Familien-Interviews erhoben, die jeweils zwei Teile haben. Im ersten Teil, einem fokussierten Familieninterview, erhebt Heß private Erinnerungen an die DDR. Im zweiten Teil des Gespräches wurden die gerade Interviewten mit drei Passagen aus den Korpora zur öffentlichen Erinnerung an die DDR konfrontiert. Die erste dieser Textproben reduziert die DDR auf ihren Diktaturcharakter und das Leben in ihr als das von Opfern und Tätern. Die zweite Textprobe versucht differenziert die Bezüge zwischen Diktatur und Lebenswelt abzubilden und die dritte ignoriert die Tatsache, dass die DDR eine Diktatur war und verklärt die Lebenswelt.

Durch diese methodisch innovative Versuchsanordnung erhält die Autorin von allen Interviewpersonen zwei Narrative: die spontan produzierte private Erinnerung an die DDR und dann schließlich den privaten Kommentar zu drei Textproben der öffentlichen DDR-Erinnerung. Die Kommentare zu den Textproben aggregierte sie mithilfe der dokumentarischen Methode nach Bohnsack zu „Argumentationsmustern“.

Heß interviewte fünf Familien aus drei Dörfern. Zum Kreis der Gesprächsteilnehmer gehörten 19 Personen, es entstanden 347 Seiten Transkript. Die Eltern in den interviewten Familien stammen aus der „Integrierten Generation“ (das sind die Geburtsjahrgänge 1949-1959), ein Elternpaar ist mit Jahrgang 1960 schon zur „Entgrenzten Generation“ zu rechnen. Die Kinder aller fünf Familien gehören zur „Entgrenzten Generation“ (1969-1974) und der Generation der „Wende-Kinder“ (1975-1986). Welche Tendenzaussagen konnte Heß auf Basis dieses Datenmaterials treffen? Im ersten Teil der Interviews – in dem die Probanden spontan Erinnerungen an die DDR produzieren und ein fiktives Denkmal an die DDR konstruieren sollte, gab es innerhalb der Familien keinen Dissens: In vier von fünf Familien wurde die DDR „grundlegend positiv“ erinnert (S. 189), in einer Familie durchgängig negativ.

Neben dem scharfen Kontrast zwischen der einen und den anderen vier Familien zeigen sich auch Unter-

schiede innerhalb der Familien. Sie verlaufen zwischen den Generationen. Im ersten Teil der Interviews widersprechen sich die Erinnerungen der Eltern und Kinder nicht. Einige Kinder halten sich mit dem Hinweis âich war noch sehr jungâ zurÃ¼ck (S. 190). Im zweiten Teil der Familieninterviews hingegen, wo die Textproben der Ãffentlichen DDR-Erinnerung kommentiert werden sollten, widersprechen die Kinder den Eltern offen. Die Eltern der vier Familien, in denen eine positive Sicht auf die DDR besteht, zeigen sich in der Auseinandersetzung mit den Textproben der Ãffentlichen DDR-Erinnerung âverletzt, ÃuÃern sich hoch emotional und wehren sich gegen eine negativ geprÃagte Ãffentliche Sicht auf die DDR und ihr Leben in der DDR. Sie empfinden diese Sicht als falsch und charakterisieren sie als verletzend fÃ¼r all die Menschen, die in der DDR gelebt haben.â (S. 191) Da die Eltern die Inhalte der Ãffentlichen DDR-Aufarbeitung als nicht anschlussfÃhig zu ihren privaten Erinnerungen empfinden, halten sie auch die Akteure der Ãffentlichen Aufarbeitung fÃ¼r unglaubwÃrdig (S. 209). Zu den Argumentationsmustern, die bei allen diesen vier Familien auftauchen, gehÃrt beispielsweise der Satz âWir haben gelernt, damit als normal umzugehenâ, in zwei der vier Pro-DDR-Familien wird auch das Muster genutzt: âSo war es nicht, die DDR war kein diktatorisch geprÃagter Staat.â Bei den Kindern ist das anders. Sie nutzen auch Argumentationsmuster wie âdie DDR ist eine Diktaturâ oder âdie DDR darf nicht emotional verklÃrt werdenâ (S. 189â191). HeÃ stellt zudem fest, dass sich die Wendekinder mit den Texten auch analytischer auseinandersetzen und nach Autorschaft, Intention und Wirkung fragen. Dass die Wendekinder keine ânostalgischen Orientierungenâ hÃtten, wie es Katja Neller in ihrer empirischen Studie von 2006 feststellte, kann Pamela HeÃ nur fÃ¼r die zweiten Teile ihrer Interviews bestÃtigen, nicht aber fÃ¼r die ersten. Freilich kann HeÃâ Untersuchung aufgrund ihrer begrenzten Fallzahl die Studie von Neller weder bestÃtigen noch widerlegen â was HeÃ dagegen zeigt, ist, wie die von Neller gemessenen Einstellungen wahrscheinlich zustande gekommen sind.

Welches Fazit zieht die Autorin am Ende ihrer Analyse? âAuf der Seite der privaten Erinnerungen zeigt sich Ãberwiegend eine Sicht auf die guten Seiten und die Erregenschaften der DDR. Auf der Seite der Ãffentlichen Erinnerungen dagegen findet sich vorwiegend ein Erinnerungsbild der DDR, das die Diktatur und das Erlernen von Demokratie verdeutlicht.â (S. 195) Private Erinnerungen an die DDR fÃnden HeÃ zu Folge nur dann Eingang in die Ãffentliche DDR-Erinnerung, wenn

sie den Diktaturcharakter der DDR herausstellten (S. 213). âAuÃerdem fehlt den Ãffentlichen Erinnerungen grÃtenteils eine dezidierte Diskussion des DDR-Alltags [â].â (S. 195) Damit gÃbe es mehr als 20 Jahre nach der Vereinigung immer noch keinen annÃhrend konsensualen Bezug auf die DDR-Vergangenheit. Dieser âgemeinsame Bezug auf die DDR-Vergangenheitâ ist fÃ¼r HeÃ â dem WeberÃschen Konzept vom âethnischen Gemeinsamkeitsglaubenâ folgend â jedoch wichtig, damit Ãffentliche Erinnerung erfolgreich die GlaubwÃrdigkeit und die UnterstÃtzung von Gesellschaften befÃrdern kann (S. 204, 212). Sie fordert deshalb die Durchsetzung eines Minimalkonsenses hinsichtlich der diktatorischen Verfasstheit der DDR sowie eine âintegrierte Diktaturerinnerungâ mit der âdie Vielfalt der Erfahrungen und damit differenzierte Erinnerungen abgebildetâ wird (S. 219â221).

Kritiken an dem bis hier referierten Analyse- und Argumentationsbogen erscheinen lediglich mit Blick auf das Finale des Buches angebracht. Anstatt nach der Verdichtung der letzten Befunde zÃgig und konsequent in der Abstraktionsebene immer weiter nach oben zu steigen, scheint der Text hier einfach nicht zum Ende kommen zu wollen. So finden sich im letzten Kapitel neben einer Zusammenfassung noch zwei Unterkapitel mit Schlussfolgerungen, einem Ausblick, eine erneute Methodenreflexion sowie ein abermaliger Ausflug in die Geschichtspolitik anderer LÃnder. Hier hÃtte man sich ein engagiertes Lektorat gewÃnscht. Auch manche Befundinterpretation scheint ergÃnzungsbedÃrftig. Ist es denn wirklich hinreichend, die Reaktionsweisen der Eltern und Kinder auf die Texte der Ãffentlichen DDR-Erinnerung auf die Differenz von PrimÃr- und SekundÃrerfahrungen zurÃckzufÃhren (S. 216)? Verweist die Positionierung der Kinder nicht auch auf die Hegemonie der Ãffentlichen DDR-Erinnerung und dementsprechenden PrÃgungen durch Bildungs- und Sozialisationsinstanzen? Und was verbirgt sich hinter der Forderung der Autorin, dass âdie Lebensleistung vieler Menschen â in einer Diktatur *mit Anstand* Ãberlebt zu haben â gewÃrdigt werden mussâ (S. 218, Hervorhbg. i. Orig.)? Doch das sind Marginalien. Pamela HeÃâ Studie ist eine Innovation. Sie prÃsentierte erstmals eine systematische Erhebung von zentralen geschichtspolitischen Dokumenten und rekonstruiert generationenbezogen, ob und inwieweit individuelle DDR-Erinnerungen durch die Ãffentliche DDR-Erinnerung beeinflusst werden. Im Ãbrigen lassen sich ihre Befunde auch als Hinweis auf die VersÃumnisse der Ãffentlichen DDR-Erinnerung lesen. Denn das von den Ostdeutschen genutzte Argumen-

tationsmuster – so war es nicht, die DDR war kein diktatorisch geprägter Staat oder das häufig gebrauchte Normalitäts-Argumentationsmuster verweist auf trivialisierte Diktatur-Konzepte: Ganz offenkundig wird in- zwischen die Frage nach Demokratie oder Diktatur nicht formal, nach dem Institutionensystem und dem Bestehen von Schutzrechten gegenüber dem Staat beantwortet, sondern nach Todesopfern und brutaler Verfolgung.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Thomas Ahbe. Review of Heß, Pamela, *Geschichte als Politikum: Öffentliche und private Kontroversen um die Deutung der DDR-Vergangenheit*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43786>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.